Theologische Erwachsenbildung heute

Studientage über unterschiedliche

Glaubenskurse

DOKUMENTATION

Erika Straubinger-Keuser

Inhalt

II: Tagungsverlauf

III: Einführungsimpuls
Zum Kontext theologischer und religiöser Erwachsenenbildung heute

IV: Einstieg: Rückmeldungen der Teilnehmenden
Erfahrungen vor Ort – Erwartungen an den Studientag

V: Synopse
Vergleichender Überblick über die vier vorgestellten Glaubenskurse

VI: Rückmeldungen zu den 4 Glaubenskursen

VII: Abschlussrunde

1: Was nehme ich mit von heute
2: Wo sehe ich Realisierungsmöglichkeiten in meinem Arbeitskontext?
3: Worauf käme es an – und was brauche ich

VIII: Schlussimpuls

IX: Kurzbericht über den Studientag

X: Bilder

XI: Liste der Teilnehmenden (nur intern)

II: Tagungsverlauf:

VORMITTAG

9:30 Begrüßung

Einstiegsimpuls: „Theologische Erwachsenenbildung heute"

9:45 Erfahrungen vor Ort – Erwartungen an den Studientag

10:00 Vorstellung von 4 Glaubenskursen

1. Glaubenssache. 7 christliche Updates
2. Basics. 4 Abende Kontakt mit dem Christlichen
3. Speyerer Glaubenskurs für Erwachsene
4. Grundkurs Glauben. Die Gottesfrage heute

12:30 Mittagessen – Kaffee

NACHMITTAG

4 parallele Workshops zu den 4 Glaubenskursen

14:00 1. Workshoprunde
15:15 2. Workshoprunde

16:30 Abschluss: Rückblick – Ausblick

- Was nehme ich mit von heute
- Wo sehe ich Realisierungsmöglichkeiten in meinem Arbeitskontext
- Worauf käme es an - Was brauche ich

17:00 ENDE

III: Einführungsimpuls

Zum Kontext theologischer und religiöser Erwachsenenbildung heute

Um der Fragestellung des Studientags „Theologische Erwachsenenbildung und Glaubenskurse HEUTE" näher zu kommen, bedarf es zunächst eines Blicks auf das Verhältnis von heutigen Erwachsenen zu Kirche und Religion. Es geht um dieses „HEUTE", um den aktuellen Kontext, in dem es gilt, Glaube erwachsenengemäß zu leben, zu gestalten und zu verantworten; um das „Heute" von dem wir auszugehen und auf das wir uns zu beziehen haben. Dies gilt auch hinsichtlich der vielfältigen Glaubenskurse, die vielerorts entstanden sind und angeboten werden.

Von daher zunächst einige Blitzlichter auf die religiöse Landschaft, in der wir uns befinden. Sie bewegt sich in Deutschland im Spannungsfeld von schrumpfender Kirchlichkeit und spirituellen Neuaufbrüchen.
Sie ist, um es auf einen Punkt zu bringen, höchst unübersichtlich. Da sprechen die einen, z.B. der Religionspädagoge Langenhorst, von einer „Wiederentdeckung der Religion", auch des Christentums, von einer „neuen Unbefangenheit im Umgang mit Religion", die – so der Münchner Theologe Wilhelm Graf - in den vergangenen 3 Jahrzehnten eine neue kulturelle Bedeutung gewonnen habe. Seine Diagnose: „Die Gegenwartsmoderne ist keine gottlose Zeit. Sondern geprägt durch eine Attraktivität religiösen Glaubens."

Andere, wie der Religionssoziologe Detlef Pollak, ziehen aus empirischen Daten über Religiosität der Individuen den Schluss, es müsse „dem weit verbreiteten Bild eines überbordenden allgemeinen religiösen Bedürfnisses widersprochen werden." Der Aufschwung an außerkirchlicher Religiosität sei nicht in der Lage, die Verluste zu kompensieren, die die traditionellen Formen der Religion hinzunehmen haben.

Auch wenn die Zeitdiagnose unübersichtlich und ambivalent ist, lassen sich trotzdem einige empirisch belegte Haupttrends ausmachen bezüglich der vielschichtigen religiösen Entwicklungen der letzten 15 Jahre.
Neben der Tendenz einer zurückgehenden Kirchlichkeit bei gleichzeitig leicht zunehmender persönlicher Religiosität sind zwei weitere Haupttrends zu nennen, die es näher in den Blick zu nehmen gilt:

1: Säkularität in ihrer Vielfalt und auch Widersprüchlichkeit
2: Vielschichtige Neuaufbrüche des Religiösen

Zu 1. Säkularität

Diese zeigt sich als eine vielfältige, z.T. widersprüchliche auf jeden Fall aber ernst zu nehmende Realität, wobei sich gegenwärtig eine vorsichtige Umkehrung des langfristigen Trends zur Säkularisierung andeutet. Dies lässt sich vor allem bei den ehedem mit am stärksten säkularitätsfördernden Medien beobachten;

Tageszeitungen, Rundfunk, Fernsehen etc. nehmen unerwartet religionsfreundliche Positionen ein (und verteidigen grob gesagt das „christliche Abendland" gegen den Säkularismus einerseits und den Islam andererseits).

Demgegenüber schwappt ein naturwissenschaftlicher „Neuer Atheismus" mit stark polemischen und klischeehaften Zügen nach Deutschland.

Bei den Phänomenen von Areligiosität, religiöser Indifferenz oder Distanzierung von Glaube und Religion spielt neben regionalen Verschiedenheiten die Milieuzugehörigkeit eine zentrale Rolle. Die offensichtliche Milieubegrenzung der Kirche ist eine zentrale Herausforderung.
Zu den Konfessionslosen, für die Glaubensfragen und Religion keine Bedeutung haben - und zu den am weitesten von Kirche und Religion entfernten Milieus gehören:

- das sog. Verlierermilieu schlechthin, das „abgehängte Prekariat" (8% der Bevölkerung); seine Mitglieder sind ökonomisch, politisch, sozial und religiös arm - sie verfügen auch nicht über religiöse Ressourcen zur Bewältigung ihrer gesellschaftlichen Randstellung

- die unkonventionelle junge Unterschicht, das sog. „hedonistische/spaßorientierte Milieu" mit seinem „lebenskulturell-modernen" Lebensstil

- Die Milieus der Etablierten und der jungen, unkonventionellen Leistungselite wiederum würdigen die Kirche zwar als Expertensystem für Kultur bzw. Werte und Moral für die anderen, brauchen sie aber für sich selbst nicht

- Überraschend ist auch, dass sich die Vermutung eines massiven Traditionsbruchs bei den Jugendlichen nicht zu bestätigen scheint, während die Glaubensüberzeugungen der über 60jährigen in bestimmten Bereichen brüchig wird.

Zu 2: Neuaufbrüche des Religiösen

Im religiösen Bereich sind vielschichtige neue Aufbrüche in unterschiedlichen Kontexten des öffentlichen Lebens zu beobachten; um einige Beispiele zu nennen:

- Im Bereich der Kultur zeigt sich eine neue Zuwendung zu religiösen Themen und eine neue religiöse Unbefangenheit, die sich etwa im avantgardistischen Theater, in moderner Literatur und modernen Filmen beobachten lässt.

- Auch in juristischen und politischen Debatten in den Medien sind Religionen und der Umgang mit ihnen zunehmend ein Thema.

- In Philosophie, Human- u Sozialwissenschaften sehen sich Befürworter der sog. Säkularisierungstheorie mittlerweile außerhalb des Mainstreams.

Auch in der Wirtschaft_stößt man im Rahmen der Werbung auf neue religiöse Anspielungen und Symbole. Dabei geht es weithin um eine Instrumentalisierung des Religiösen. So werden z.B. Nike Schuhe in Anspielung an und Pervertierung von Ex 3,5 mit dem Slogan beworben: „Zieh deine Nikeschuhe an, denn hier ist heiliger Boden".

Schließlich haben sich seit 3 Jahrzehnten vielfältige neospirituelle Szenen außerhalb oder am Rand der christlichen Konfessionen entwickelt. Sie erscheinen privatisiert, maßgeblich ist die Leitfigur der Wandernden bzw. das Leitmotiv der „Sehnsucht". Die Szenen sind stark erlebnis- und erfahrungsorientiert: tiefe Erfahrung gilt als primäre, unmittelbare und individuelle Zugangsmöglichkeit zum „Heiligen Kosmos", die Betonung des eigenen Weges, die Bedeutung von Authentizität, Wahrhaftigkeit und Toleranz gilt als Ergebnis gelungener Religiosität.

Tendenzen der Verlebendigung zeigen sich unter verschiedenen Vorzeichen: Von entschiedenen und dogmatisch fraglosen bis fundamentalistischen Haltungen und Gruppen. Daneben gibt es aber auch widerständige Aufbrüche, die sich kirchlicherseits in Projekten nach dem Motto „Nur Profiliertes hat Zukunft" Ausdruck verschaffen (z. Bsp. Exerzitien auf den Straßen, City Pastoral, interreligiöse Begegnungen, niederschwellige PassantInnenpastoral, lebensraumorientierte Pastoral, Pilgern...).

Einordnung dieser religiös-spirituellen Aufbrüche

Betrachtet man die genannten Trends im Überblick dann springen folgende Tendenzen ins Auge:

(1) Die Verschiedenartigkeit des religiösen Feldes (was Inhalte, Formen und religiöse Akteure/innen betrifft)

(2) Ein zunehmendes Interesse an Religion, die - verglichen mit den 70er Jahren – häufiger und selbstverständlicher thematisiert wird. Menschen sind offensichtlich religiös ansprechbarer geworden. Allerdings kann „Religion, die sich gut verkaufen lässt („boomt") auch eine Schwächung und Entwertung der religiösen Substanz bedeuten. Vermehrtes Diskutieren über Religion heißt nicht unbedingt, dass religiöses Leben vitaler geworden ist. Aber die öffentliche Diskussion kann doch zum Anlass werden, sich neu religiösen Fragen zuzuwenden, sofern dabei ansprechende religiöse Vorbilder ins Blickfeld rücken und entsprechende Anstöße gegeben werden.

(3) Die heutige Religiosität ist stark biographisch zentriert – es geht um die Ganzheit des je eigenen Lebens über alle erfahrenen Brüche hinweg. Dabei besteht die Gefahr, dass sie gegenüber der herkömmlichen Religiosität den Bezug zu sozialen Fragen und zur sozialen Gerechtigkeit verliert.

Herausforderungen

Wir stehen als Kirche heute einerseits in einem ungewohnten Kontext von insgesamt stärker gewordenen, teilweise aber auch ambivalenten religionsfördernden Faktoren, andererseits sind wir konfrontiert mit anspruchsvolleren religiösen Mitbewerbenden und mit höheren spirituellen Maßstäben.
Es stellt sich die Frage, wie wir die damit gegebenen Chancen religiöser Verlebendigung nutzen und welche zukunftsweisende Profile und Strategien wir entwickeln können und sollten.

Hierzu abschließend einige Überlegungen:

(1) Die Konkurrenz durch religiöse Mitanbietende kann zum Ansporn werden für theologische und religiöse Erwachsenenbildungsarbeit (im Sinne einer positiven Revitalisierung des eigenen Glaubenslebens und seiner Vermittlung).

(2) Ein christliches Basiswissen durch Erziehung in der Familie und durch Sozialisation in Kirche und Schule kann immer weniger vorausgesetzt werden: Glaube lernt man nicht ein für allemal, z.B. im Religionsunterricht. Umso dringlicher wird die Einführung in Grundlagen des christlichen Glaubens für Erwachsene und die Hinführung zu einem eigenverantworteten, erwachsenengemäßen Glauben.

(3) Auch und gerade wenn sich die heute mehrheitlich vorfindbare Religiosität u. Spiritualität von früheren volkskirchlichen Überzeugungen u. Praktiken in verschiedener Hinsicht unterscheiden, sind im Rahmen der theologischen und religiösen Erwachsenenbildungsarbeit Anknüpfungspunkte und Dialogmöglichkeiten zu sichten und zu nutzen.

(4) Eine Christliche Revitalisierung von Religiosität und Spiritualität muss spannungsreich in mindestens zwei Richtungen zielen: Angesichts von Tendenzen heutiger Spiritualitätssuchenden, sich mit sinnlichen Wellness-Gefühlen zufrieden zu geben oder in anderweitige religiöse Traditionen abzuwandern mit dem Ziel tiefer geistiger Erfahrungen, müssen längst bekannte Praktiken christlicher Spiritualität neu vermittelt und eingeübt werden.

(5) In Ergänzung und im Kontrast zu sozial entkoppelten Weisen heutiger Frömmigkeit ist die prophetische Dimension und die notwendige Praxis sozialer Liebe und gesellschaftspolitischer Verantwortung mit Entschiedenheit einzubringen.

(6) Theologisch-religiöse Erwachsenenbildungsarbeit muss sich der Milieubegrenztheit des kirchlichen Auftretens stärker bewusst werden: Es braucht viel „stilistische Öffnung", generell des experimentellen Sicheinlassens auf die Lebenswelten der am weitesten von der Kirche Entfremdeten.

(7) Hierzu gehört auch das Phänomen einer kirchlichen Ästhetik, die oft bereits beim Erstkontakt gerade von den jüngsten und modernsten Milieus als so fremd, „abgestanden" und „out" erlebt wird, dass diese Ablehnung des Stils spontan auf die Kirche, ihre Botschaft und ihre Angebote übertragen wird. Mit Blick auf entsprechende Stilbedürfnisse
gibt die Sinus-Studie viele praxisdienliche Anregungen, wie Kirche mit ihrem gesamten Auftreten, auch was Bildungsarbeit und Pastoral betrifft, auf Angehörige der ihr fremden Milieus zugehen kann.

(8) Verknüpfung von eigenem Glaubensleben und kirchlicher Praxis
Hier stellt sich die Frage, wie wir es schaffen können, aktiver und heilsamer an die vielfältigen biographischen Brüche anzuschließen und mitzuhelfen, sie zusammenzubringen und zu einer Ahnung gelingenden Lebens werden zu lassen. Dazu braucht es ein Klima angstfreier Konfliktbewältigung und ausnahmsloser Wertschätzung unabhängig davon, ob jemand kirchlichen Normen entspricht.

Theologische, religiöse Erwachsenenbildung und in diesem Rahmen speziell auch Glaubenskurse für Erwachsene sind heute mit vielfachen Herausforderungen konfrontiert: Inwieweit es über sie gelingen kann, Erwachsene (darunter auch Suchende, Distanzierte, Randständige, Konfessionslose...) mit Blick auf Glaubensfragen anzusprechen, Neugier und Interesse zu wecken und zu motivieren, muss sich zeigen.

Dass es in der Zwischenzeit eine Vielzahl von Glaubenskursen gibt - mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung (z.B. mit Betonung des Bildungsaspekts, des missionarischen oder katechetischen Aspekts etc.) - mag ein Indiz dafür sein, dass manche Menschen wieder das Bedürfnis verspüren, das ABC des christlichen Glaubens kennenzulernen, aufzufrischen, zu vertiefen, zu einem selbstverantworteten Glauben und einer für die persönliche Existenz tragfähigen Spiritualität zu finden. Auch eine theologische, religiöse Bildungsarbeit und Kirchengemeinden sollten auf dieses Bedürfnis eingehen: Aber welcher Glaubenskurs ist für welchen Kontext geeignet?

Der heutige Studientag, bei dem 4 Kurse vorgestellt und in Ausschnitten erprobt werden, will informieren und Möglichkeit geben, verschiedene Modelle kennenzulernen; er will Raum für Austausch geben, Entscheidungshilfen und bei Unterstützungsbedarf Orientierung bieten.

Erika Straubinger-Keuser

IV: Einstieg
Rückmeldungen der Teilnehmenden

Erfahrungen vor Ort – Erwartungen

Region Schöntal

- Es fehlt Basiswissen (auch in kirchlichen Kreisen) – und es fehlt vielfach eine eigene Gottesbeziehung, ein personaler Glaube

- Anliegen: Ist es möglich, in Kursen beides zu verknüpfen – und auch Kirchenferne zu erreichen?

Region Calw

- Der Glaubenskurs „Komm und sieh" ist durchgeführt worden und gut angekommen.
  Es waren 5 Abende mit rd. 40 Teilnehmenden, Haupt- und Ehrenamtliche.
  Positiv: Der Kurs ist niederschwellig (Einführung und Gespräch)
  Die Ausschreibung des Kurses und die Werbung liefen über die Ebene der Seelsorgeeinheit

- Zentrale Fragen: Finanzierung und – welche Milieus erreiche ich mit dem Angebot?

Region Rottweil

- Bislang lag der Schwerpunkt auf Strukturfragen (Seelsorgeeinheiten) -
  Es besteht ein Bedürfnis nach „innerer Qualität und Spiritualität, die wachsen sollen";
  Ein möglicher Ansatz ist die Verbindung von Firm- und Erwachsenenkatechese

- Anliegen: Anregungen zu bekommen auf die Frage: welcher Kurs könnte passen – und inwieweit können Glaubenswissen und Glaubenserfahrung zusammengehen?

Region Göppingen

- Die Erfahrung zeigt, dass das Glaubenswissen schwindet
  Auf der Ebene der Seelsorgeeinheit wurde mehrmals das Kursmodell „Alfa-Kurs" (mit spirituellem Akzent) angeboten. Dies hat Dinge angestoßen und bewegt; es ist etwas gewachsen.

- Anliegen: Kann man „Grundwissen vermitteln" und zugleich „in die Breite" gehen?

V: Synopse

	Glaubenssache. **7 christliche Updates** Dieter Bauer	**BASICS 1+2+3** Christiane Bundschuh-Schramm	**Grundkurs Glauben** Wolfgang Wieland	**Speyerer Glaubenskurs** Claudia Hofrichter
Ziel des Kurses	Es geht in diesem Kurs um 7 Kernthemen des Christentums. Der Untertitel „7 christliche Updates“ möchte – mit einem Begriff aus der digitalen Welt – nicht nur Modernität oder Zeitgemäßheit signalisieren. Vielmehr nimmt er ernst, dass die meisten Menschen bereits ein Vorwissen in Fragen von Religion und Christentum mitbringen. Sie suchen aber nach einem Update in Bezug auf biblisch-theologisches Hintergrundwissen. Jedes Kernthema wird anhand eines Bibeltextes erschlossen und zielt auf die existenzielle Bedeutung für den Lebens- und Glaubensalltag.	Der Kurs möchte Interessierte mit christlichen Inhalten und mit christlicher Praxis in Kontakt bringen. • BASICS 1 legt den Schwerpunkt auf grundlegende Themen und ihre Vertiefung in geistlichen Übungen. • BASICS 2 widmet sich „heißen Eisen“, die bei „Fernstehenden“ und bei Engagierten gleichermaßen fraglich sind. • BASICS 3 legt den Schwerpunkt auf die unterschiedliche Praxis christl. Betens.	Dem Kursmodell „Grundkurs Glauben“ geht es um ein fundamentaltheologisches und weltoffenes Fragen und Suchen und darin um Versuche und Wege einer *zeitgemäßen Glaubensverantwortung*. Kennzeichen des Grundkurses ist, dass die einzelnen Themen nicht nur inhaltlich entfaltet werden, sondern dass zugleich die *Denkmuster und „Brillen“* mitbedacht werden, die dabei im Spiel sind und die uns Wirklichkeit erschließen, aber auch verschließen. Der erste Kursteil stellt sich z. B. der Erfahrung, dass Religion in unserer westlichen Welt auf weite Strecken nicht mehr gebraucht wird. In Wissenschaft und Technik, Politik und Wirtschaft, Arbeit und Freizeit, bei der Bewältigung alltäglicher Lebensprobleme und bei der praktischen Lebensorientierung geht inzwischen alles weitgehend ohne Religion und Gott. Ist also Religion „unbrauchbar“ und damit obsolet? - Aber was heißt eigentlich „brauchen“? Darüber ist nachzudenken. Und dabei kann entdeckt werden, dass das eigentliche Thema nicht die „unbrauchbare“ Religion ist, sondern der Mensch, der in einer Mentalität des zweck- u. nützlichkeitsorientierten Gebrauchens, Verbrauchens und Konsumierens verhaftet ist. Von hierher ergibt sich dann ein neues Verständnis von Religion. Es geht dem Grundkurs Glauben also nicht einfach nur um die „Antworten“ des Glaubens, sondern zugleich um weiterführende, produktive Fragen, die Wirklichkeit aufzuschließen vermögen.	• grundlegende Einführung in den Glauben • Erstverkündigung - “den Glauben anbieten” • Förderung einer persönlichen Gottesbeziehung • Auseinandersetzung mit zentralen Glaubensvorstellungen • Bildung von kontinuierlichen Glaubensgruppen

Spezifikum (inhaltlich, methodisch)	Zur Niederschwelligkeit und Offenheit gehört, dass die Gespräche räumlich in kleiner und behaglicher Lokalität stattfinden sollen – wenn möglich sogar außerhalb kirchlicher Räumlichkeiten, etwa in einem Wirtshaus mit Getränkekonsumation. Ein Vorteil ist sicher, dass die Leitenden mit dem Kurspaket (Handbuch für die Leitung mit ausformulierten Impulsreferaten, Zielerklärung, Gestaltungsideen, Organisationshilfen inkl. Werbevorlagen, Checklisten, Auswertungsbogen) fertiges Material erhalten. Als einfaches Begleitmaterial gibt es pro Abend für die Teilnehmenden 4 Karten mit Kurztexten aus Bibel, Literatur sowie Bildern. Auf die üblichen audiovisuellen Hilfsmittel wird verzichtet.	1. Der Kurs umfasst vier Abende und ist nicht auf eine Fortsetzung angelegt. 2. Der Kurs kombiniert inhaltliche Impulse mit geistlichen Übungen (am Abend selber und zum Mitnehmen für zu Hause). Vor allem BASICS 3 legt den Schwerpunkt auf die christliche Praxis.	Der Kurs mutet den TeilnehmerInnen zwar einiges an Denkarbeit und Beweglichkeit im Nachdenken zu. Das heißt aber nicht, dass er sich in akademischen Fragen verliert. Vielmehr geht es immer wieder um Alltagserfahrungen und Alltagsfragen: Wozu brauche ich Religion? Was tue ich eigentlich, wenn ich bete? Was ist ein Fest? Was meinen wir mit Erfahrung... Im Mittelpunkt steht die Frage „Wo ist Gott?“. Die oftmals verstreuten und an scheinbar entlegenen Stellen gefundenen Spuren der sogenannten negativen Theologie haben sich dabei als besonders hilfreich erwiesen. Gearbeitet wird an biblischen, theologischen und literarischen Texten, an Gedichten und Bildern vor allem neuzeitlicher Kunst, an Erfahrungen der TN und immer wieder an pointierten Thesen, in reflektierenden und meditativen Runden…	Der Kurs umfasst ein Einführungstreffen und 8 thematische Treffen. Ein Informationsabend geht voran. In zwei Treffen ist eine Wortgottesfeier integriert. Diese wollen den christlichen Glauben an die Liebe Gottes erfahrbar machen und einen neuen Zugang zur Liturgie ermöglichen. Feiernde Kirche wird dann erfahrbar “gleichsam” als “ Sakrament” (LG 1). Der Kurs verbindet Katechese, Liturgie und geistliche Übungen. Dazu gehören auch Impulse für die Zeit zwischen den Treffen. Inhaltlich: Orientierung an den großen Fragen nach Gott, Jesus Christus, Heiligem Geist, Leid/Schuld, Kirche, Sakramente. Struktur der Treffen: • Ankommrunde (inklusive Rückblick auf die vergangene Woche), • Impulsvorträge - Mustervorträge zum Umsprechen, • Die meditativen Elemente (Bildbetrachtungen, eingespielte Musik ...) • Gespräch in Kleingruppen, • die Aufmerksamkeitsübung (Anregungen für eine Zeit der Stille zu Hause), • Bausteine (Lieder, Texte, Bilder), die alternativ eingesetzt werden können. Methodenvielfalt: (Ganzheitlichkeit, unterschiedliche Lerntypen ansprechend) Raumgestaltung, Bilder, Fotos, Fantasiereise, Malen, Körperübungen (Aufrichtübung, Atemübung), Musik hören, Singen, liturgisches Feiern, Wechsel der Sozialformen: Einzelarbeit - Murmelgruppen - Kleingruppen - Plenum Angebot von Einzelgesprächen

Adressaten/ Innen **bes. geeignet für...**	Alle, die sich für eine Auffrischung in Glaubenssachen interessieren: Leichtgläubige und Tiefgläubige, Träumer und Realistinnen, Kirchgängerinnen und Kirchendistanzierte – unabhängig von Konfession und Weltanschauung …	• Der Kurs richtet sich an Suchende und möchte Menschen ansprechen, die sich evtl. nach einer längeren Pause wieder mit dem Christlichen befassen wollen. • Er ist in Sprache und Inhalten nicht voraussetzungslos, sondern basiert auf Kenntnissen christlicher Religion aus der Sozialisation. • Besonders gute Erfahrungen machen Gemeinden, die ihn speziell in der Erstkommunionvorbereitung den Eltern anbieten oder die ihn für die gesamte Gemeinde/Seelsorgeeinheit ausschreiben.	Der Kurs ist nicht geeignet für Leute, die einen ersten Zugang zum Glauben suchen. Er richtet sich eher an Leute, die schon eine Geschichte mit dem Glauben mitbringen und sich für eine kritische Auseinandersetzung mit und für neue, zeitgemäße Zugänge zum Gottesglauben interessieren. Der Kurs könnte z.B. für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Gemeinden und Dekanaten angeboten werden.	Der Kurs richtet sich an Menschen, • die getauft sind oder nicht • Kirchenmitglied sind oder nicht, • also an alle die einen (neuen) Anfang machen. • Der Kurs ist auch offen für solche, die ihren persönliche Glauben vertiefen wollen, aber er ist nicht ausdrücklich auf diese Zielgruppe hin konzipiert.
Dauer	7 Einheiten für 7 Abende. Pro Abend 2 kurze Impulsreferate. Ideale Gruppengröße 10 bis max. 15 Teilnehmende.	4 Abende ein halbes Jahr oder ein Jahr später kann ein anderer BASICSkurs angeboten werden	Der Kurs besteht aus 5 Kursteilen. Sie dokumentieren den Kurstyp, den die beiden Autoren selber praktiziert haben: 5 Wochenenden. Die Kursteile können je gesondert konzipiert und durchgeführt werden. Dabei ist nur darauf zu achten, dass dort, wo im Verlauf auf vorangegangene Kursteile zurückgegriffen wird, Ergänzungen notwendig werden. Selbstverständlich ist es möglich, die einzelnen Wochenenden in Seminarreihen über mehrere (3 bis 7) Abende „umzugießen“. Da die Verlaufspläne oft Alternativen enthalten, ergeben sich hier zusätzliche Spielräume.	Ein Einführungsabend, dann mit verbindlicher Teilnahme an den 8 Abenden – Dauer: jeweils 2 Zeitstunden
Anspruch an die Leitung	Das Kurspaket ist geschaffen für Theologinnen und Theologen, welche (in ihrer Gemeinde) zu den 7 Gesprächsabenden einladen. Die Leitenden müssen Erfahrungen im Glaubensgespräch mitbringen und sich auch selbst existentiell von den Themen und Fragen betreffen lassen.	ein Theologe/eine Theologin und Ehrenamtliche, die über ihren Glauben sprechen können und wollen	Der Kurs braucht als Leitung reflektierte Theologinnen und Theologen. Diese müssen sich mit den Denkvorschlägen der einzelnen Kursteile auseinandergesetzt haben.	Es wird unterschieden zwischen der Kursleitung durch die ReferentInnen (diese geben auch die inhaltlichen Impulse im Plenum) und den GesprächsleiterInnen der Kleingruppen. Daneben wird empfohlen, vor Ort ein Team zu bilden, welches lediglich die Aufgabe hat, diesen Kurs in den Gremien und Gruppen und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

VI: Rückmeldungen zu den 4 Glaubenskursen

	Glaubenssache **7 christliche Updates**	**BASICS 1+2+3**	**Grundkurs Glauben**	**Speyerer Glaubenskurs**
Chancen Stärken	- gut strukturiert - gut ausgearbeitetes Material - methodisch unkompliziert - biblisch - außerkirchlich	- kreativ - grundlegende Themen/Fragen - erfahrungsorientiert - 3 kurze, unterschiedliche Einheiten - frauenorientiert - Formenvielfalt	- Glaubenskurs für Fortgeschrittene - existenzielle Fragen Auseinandersetzung - anstrengend & lohnend - bringt in Auseinandersetzung mit eigenem Glauben - regt zum Selbststudium an - Theologisch diskussionsfähig mit heutiger Welterfahrung - eröffnet tiefe spirituelle Räume	- sehr gut aufbereitet/durchgearbeitet - informativ für Teilnehmer - sehr gute Materialien
Knackpunkte, Hürden	- Inputs müssen lebendig / frei vorgetragen werden können - viele Inputs an 1 Abend - viel / lange Vorbereitung für Leitung.	- aufwendige Umsetzung - frauenorientiert - unübersichtliche Materialien	- Glaubenskurs für Fortgeschrittene - zu anspruchsvoll - methodisch wenig abwechslungsreich	- zu katholisch „ecclesial“ - Zielgruppe zu eingeschränkt / tiefgehend

VII: Abschlussrunde

1: Was nehme ich mit von heute

2: Wo sehe ich Realisierungsmöglichkeiten in meinem Arbeitskontext?

3: Worauf käme es an – und was brauche ich

Zu 1: Was nehme ich mit von heute

- Die Vorstellung der Kurse und die Informationen zur Werdegeschichte durch die AutorInnen war schön und anregend

- Die Durchführung der Kurse erfordert theologische Kompetenz und kommunikative Kompetenz. Die Frage ist: Wie kommen wir an Menschen (MultiplikatorInnen), die in der Lage sind, beides zu verbinden

- Die verschiedenen Zugänge der Kurse sind gut ; sie sprechen unterschiedliche Leute an

- Die Synopse mit der vergleichenden Übersicht (s. Anhang) über die vier vorgestellten Glaubenskurse ist sehr gut und hilfreich

- Insgesamt gab der Tag gute Grundinformationen über die Kurse mit ihren verschiedenen Profilen und ihren Licht- und Schattenseiten.

Zu 2: Wo sehe ich Realisierungsmöglichkeiten in meinem Arbeitskontext?

- Für die Seelsorgeeinheit eignen sich die beiden Kursmodelle „Basic´s" und „7 christliche UpDates". Beim „Grundkurs Glauben" (W. Wieland) muss man „Schwarzbrot kauen"

- Für die Situation vor Ort sind die beiden Kurse „7 christliche UpDates" und „Basics" geeignet. Die „Abwesenheit des anwesenden Gottes" („Grundkurs Glauben") ist ein Impuls zum Mitnehmen

- Die Kurse erreichen nur die Mittelschicht, eine Elite – und die schwindet

- Mit den Kursmodellen „Basic´s" und „7 christliche UpDates" könnte man alle Milieus erreichen – die Frage ist nur WIE?

Zu 3: Worauf käme es an – und was brauche ich

- Wir sollten über das herkömmliche Milieu hinaus andere Milieus erreichen. Diese Frage stellt sich für die Glaubenskurse gleich wie für die Kirche überhaupt

- In den Gemeinden gibt es Leute aus verschiedenen Milieus und unterschiedlicher sozialer Herkunft (Arbeiter, Professoren....). Sie haben verschiedene Anliegen und Zugänge (intellektuell, ganzheitliche Methode...). Das muss zusammengebracht werden, was schwierig ist für die Moderation; da braucht es eine hohe Integrationskompetenz

- Die Kurse sollten unbedingt zu zweit durchgeführt werden (für Moderation und für den inhaltlichen Input)

- Um Kurse durchzuführen, braucht es eine vorausgehende Schulung – und/oder
- begleitend eine kollegiale Beratung für die KursleiterInnen

- Es wäre hilfreich, wenn es für die Bewerbung eines Kurses Vorlagen gäbe (Pressetexte, Einladungen...)

- Zur Durchführung der Kurse bedarf es Zeit und finanzieller Mittel

VIII: Schlussimpuls[1]

Neue Wege theologischer / religiöser Erwachsenenbildung
- Zugänge zum Glauben

„Als Signatur der modernen Welt muss zur Kenntnis genommen werden, dass das lebenslange Lernen auch für die Dimension des Glaubens gilt. Veraltetes Glaubenswissen aus der Konserve früherer Schulbildung genügt nicht mehr. So steht alle religiöse (und theologische) Bildung heute im Zeichen des provisorischen und lebenslangen Lernens."

Die Suche nach neuen Zugängen zum Glauben heute - im Kontext von Freiheit, Mündigkeit und Verantwortung - bedeutet keineswegs, dass bisherige traditionelle Wege der Glaubensweitergabe als grundsätzlich unwirksam erachtet werden. Aber wenn wir - über Traditionsverwurzelte hinaus - Menschen erreichen wollen, die auf der Suche sind, deren Glaube vielleicht mehr Fragen als Antworten kennt, dann müssen die Zeichen der Zeit wahrgenommen und neue Wege erschlossen werden.

"Menschen, die Ausschau halten nach einem gelingenden Leben, nach Sinn und Authentizität, können durchaus von der Kirche distanziert leben. Niedrig- und höherschwellige Angebote werden sich hierbei gegenseitig ergänzen und zum Glauben der Menschen beitragen."

---

[1] Stephan Leimgruber , Neue Wege der religiösen Erwachsenenbildung? Zugänge zum Glauben, in: EB 1/2008, 2-6, hier 2f.)

IX: KURZBERICHT ÜBER STUDIENTAGE

Theologische Erwachsenenbildung heute – Studientag über unterschiedliche Glaubenskurse 6. Okt. 2008 und 26. Jan. 2009

Theologisch/religiöse EB ist offensichtlich im Umbruch – es geht um die grundsätzliche Frage, wie sie heute neu, zeitgemäß zu konzipieren und zu gestalten ist. Zugleich fällt auf, dass in den vergangenen Jahren viele unterschiedliche Glaubenskurse entwickelt und angeboten worden sind, was auf einen gewissen Bedarf schließen lässt. Dem wollte der diözesane Studientag, der erstmals im Oktober 2008 und infolge der großen Nachfrage in zweiter Runde im Januar 2009 durchgeführt worden ist, Rechnung tragen.

Zum Studientag eingeladen waren BildungswerksleiterInnen, Pfarrer, Pastoral- und GemeindereferentInnen, ErwachsenenbildungsreferentInnen sowie ehrenamtlich theologisch Mitarbeitende aus Gemeinden, Dekanaten und Seelsorgeeinheiten. Die beiden Veranstaltungen wollten:

1. informieren und Möglichkeit geben, verschiedene Modelle von Glaubenskursen kennenzulernen
2. Raum geben für Austausch
3. Entscheidungshilfen - und bei Unterstützungsbedarf Orientierung bieten

Das starke Interesse an den Studientagen verweist auf ein offensichtliches Bedürfnis nach Übersicht, Klärung, Orientierung und Einordnung verschiedener Kursmodelle angesichts der breiten Palette von Angeboten. In beiden Veranstaltungen wurde zunächst die heutige religiöse Landschaft in den Blick genommen, von der die theologische Erwachsenenbildung auszugehen und auf die sie sich zu beziehen hat. Vor diesem Kontext, der sich im Spannungsfeld von schrumpfender Kirchlichkeit und spirituellen/ religiösen Neuaufbrüchen bewegt, wurden vier Glaubenskurse mit jeweils unterschiedlicher Akzentsetzung präsentiert - zwei aus unserer Diözese und zwei von außerhalb - und ihr Profil in einem vergleichenden Überblick vorgestellt. Im Rahmen von Workshops konnten die Teilnehmenden inhaltliche und methodische Schritte der vorgestellten Kursmodelle in Ausschnitten erproben.

Die Studientage haben gezeigt, dass es heute mehr denn je gilt, Glaubenswissen mit Glaubenserfahrung zu verbinden. Es gibt einen immensen Bedarf an Basiswissen im Glauben, das durch Erziehung in der Familie und durch Sozialisation in Kirche und Schule heute immer weniger vorausgesetzt werden kann - und es gibt das starke Bedürfnis nach einer qualitativen Tiefendimension eines erwachsenengemäßen Glaubens verbunden mit einer lebendigen Spiritualität, deren Quellen im christlichen Erbe neu aufzuspüren sind. In diesem Sinne waren die beiden Veranstaltungen vom Bildungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dem Fachbereich Theologie und dem Institut für Fort- und Weiterbildung der kirchlichen Dienste in der Diözese ein erster Auftakt für einen weiter zu verfolgenden Prozess der Klärung und Gestaltung einer zeitgemäßen theologischen und religiösen Erwachsenenbildungsarbeit.

Erika Straubinger-Keuser, Jan. 2009, Jahresbericht der Diözese Rottenburg Stuttgart